Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 1

Rubrik: Rundschau : zur Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuem, ob ſein erſter Anblick ſchreckhaft, unruhig, unbequem iſt, ſondern ob es Gottes Geiſt iſt, der darin wirkt, oder ein anderer Geiſt, ob es Gottes Walten iſt, wenn auch getrübt durch die Unzulänglichkeit des Werkzeuges Menſch, oder ob es Menſchenmache iſt, getrieben von dämoniſchen Begierden.

„Gott ſprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott ſah, daß das Licht gut war. Da ſchied Gott das Licht von der Finſternis und nannte das Licht Tag und die Finſternis Nacht."
1. Moſe 1, 3—5.

Gott läßt ſich vom anfänglichen Chaos ſeiner Schöpfung nicht entmutigen.

Und wenn auch wir uns von den Anfangsſchwierigkeiten nicht entmutigen laſſen, die nicht ausbleiben, wenn innere Ueberzeugung und neue Erkenntnis eine Wendung oder einen Schritt vorwärts in unſerm Denken und Leben herbeiführen, dann bricht auch für uns einmal das Licht durch. Es kommt Klarheit über den Weg, den wir weiter zu gehen haben.

Wohl bleibt die Dunkelheit noch da. Gott vernichtete ſie an jenem erſten Schöpfungstage nicht, ſondern wies ihr die Nacht zum Bereich. Sie verhüllt zeitweiſe den Weiterweg, ſo daß wir warten müſſen. Aber ſie iſt nicht mehr unabſehbare Schrecknis, ſondern die ſtille Nacht, die den Tag ablöſt und nach der wieder ein heller Morgen kommt. Sie iſt das Ausruhen nach der Arbeit und vor neuer Anſtrengung. Macht ſie uns auch manchmal Angſt, ſo brauchen wir ſie doch, weil wir das Licht und den Drang des Tages nicht ſtändig ertrügen.

Licht ohn' Ende wird erſt in der Unendlichkeit leuchten können, von der wir nicht einmal ahnen, wie ſie iſt. So wir aber, gar in einer Zeitenwende wie unſer Jahrhundert wohl iſt, auf Gottes, des großen Schöpfers und unentwegten Immer-wieder-Erneuerers, Seite ſtehen — unentwegt bei aller ſcheinbaren Weglosigkeit —, hoffend und glaubend in aller anſcheinenden Hoffnungsloſigkeit, dann helfen wir — ſandkorngroß — mit, die unabſehbar über die Welt ausgegoſſene Finſternis zu lichten. *Alfred Bietenholz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Friedensbewegung. Jane Addams, die berühmte Leiterin des Hull-Houſe-Settlements in Chicago, Vorkämpferin der Friedensbewegung, Ehrenpräſidentin der Internationalen Frauenliga, hat mit *Nicholas Murray Butler,* dem Rektor der Columbia-Univerſität zuſammen, den Nobelpreis für Verdienſte um den Frieden

bekommen. Man darf daraus aber nicht ſchließen, daß Jane Addams der Sache des Friedens untreu geworden wäre; ſie iſt bloß wegen Kränklichkeit und Alter inaktiv geworden! Die Vereinigten Staaten treten mit den üblichen Vorbehalten dem Weltſchiedsgerichtshof bei.

In Paris und anderswo haben gewaltige Demonſtrationen gegen die Störung der Verſammlung im *Trocadero* ſtattgefunden. Davon wird aber natürlich viel weniger geredet, als von dieſer.

In Zürich hat gegen das nationalſozialiſtiſche Kinoſtück „*York*" die ſozialiſtiſche Jugend ſo lebhaft demonſtriert, daß die Aufführung abgebrochen werden mußte.

Der junge Dichter *Albert Ehrismann* iſt wegen Dienſtverweigerung vom Militärgericht in Zürich zu zwei Monaten Gefängnis und einem Jahre Einſtellung in den bürgerlichen Rechten und *Eugen Lyrer* zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Einſtellung in den bürgerlichen Rechten verurteilt worden. Wir werden davon das nächſte Mal mehr ſagen.

II. Faſchismus. Die *italieniſchen Univerſitätsprofeſſoren* ſind aufgefordert worden, einen Eid auf das faſchiſtiſche Syſtem zu leiſten. Eine Anzahl von ihnen, darunter der bekannte katholiſche „Modderniſt" Buonajuti, haben ihn verweigert und ſind darauf abgeſetzt worden. Ein Proteſt gegen dieſes Vorgehen, unterzeichnet von einer großen Reihe berühmter, beſonders ſpaniſcher Profeſſoren, iſt beim Inſtitut für internationale geiſtige Zuſammenarbeit eingereicht worden.

Der Bruder *Muſſolinis, Arnaldo,* Redaktor des „Popolo d'Italia", iſt geſtorben. Er hat als armer Dorfſchulmeiſter begonnen und als mehrfacher Millionär geendet.

Muſſolini hat vom *Papſt* den Orden des goldenen Sporens Chriſti bekommen. Vielleicht als Dank dafür, daß ihm der ſtark antiklerikale ehemalige faſchiſtiſche Generalſekretär Giuriati geopfert worden iſt. Auch eine Art Handel!

Der italieniſche Außenminiſter *Grandi* ſoll aus Amerika allerlei Erfolge mitgebracht haben. Vielleicht Verſprechungen von Anleihen gegen Unterſtützung der amerikaniſchen Politik auf der Abrüſtungskonferenz oder der deutſchen auf der Reparationskonferenz? (S. o.!)

Dr. *Pfriemer,* der Anſtifter und „Führer" des letzten öſterreichiſchen Heimwehrputſches, iſt von einem Schwurgericht in Graz einmütig und mit Begeiſterung freigeſprochen worden, ebenſo ſeine Unterführer.

Die *11 polniſchen Abgeordneten,* die (um ſie von den Wahlen fernzuhalten) ins Gefängnis von Breſt-Litowsk geworfen und dort ſo behandelt worden waren, daß die ganze Welt dagegen proteſtierte, ſind nun, mit Ausnahme eines einzigen, wegen einer angeblichen Verſchwörung gegen das Regime Pilſudsky zu zwei bis drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ein offenbarer Juſtizſkandal!

III. Soziales und Sozialiſtiſches.

Die *Arbeitsloſigkeit* iſt in allen Ländern weiter geſtiegen, beſonders auch in Frankreich und Italien.

Eine gewiſſe *Herabſetzung der Preiſe* findet in Deutſchland (und auch anderwärts) ſtatt, aber ſie hält mit der Herabſetzung der Löhne und Gehälter durchaus nicht Schritt.

Die Aufrichtung der *Schutzzollſchranken,* beſonders in Form von „Kontingentierung" der Einfuhr geht weiter.

Das alte Großunternehmen *Borſig* (Eiſenbahnlokomotiven) in Tegel bei Berlin hat die Tore ſchließen müſſen.

10 000 Arbeitsloſe haben unter Führung des katholiſchen Prieſters *Cox* einen ſogenannten *Hungermarſch* nach Waſhington angetreten.

In *Voitsberg* in Oeſterreich ſind bei einer Demonſtration von Arbeitsloſen zwei von dieſen getötet und eine Anzahl verletzt worden.

In Ubany im belgiſchen Kongo iſt ein *Negeraufſtand* (der jedenfalls ſeinen guten Grund hatte) blutig unterdrückt worden.

In der *Ruhr* ist der von den Kommunisten angestiftete Versuch eines *Generalstreikes* gegen die Herabsetzung der Löhne kläglich gescheitert. Die Führer werden vom „Schnellgericht" zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, während die Leute von Boxheim frei auszugehen scheinen.

Bei einem Grubenunglück in *Beuthen* (Schlesien) sind sechs Mann nach sechs Tagen und Nächten noch gerettet worden.

Paul Boncour ist endlich aus der sozialistischen Partei ausgetreten. Er wird nun für das Ministerium reif sein.

IV. Schweizerisches. Die *Bundesratswahlen* haben natürlich Bestätigung ergeben. Unsere Bundesräte sind ja auf ewig gewählt. Es müßte einer schon sehr tüchtig und charaktervoll sein, bis es zu einer Wegwahl käme. Gegen Musy wurde ein wenig demonstriert (wegen seinem „Rückenschuß" im Kampf um die Altersversicherung und anderm), aber der Freisinn ist zu sehr auf die Unterstützung der Katholisch-Konservativen angewiesen, als daß er etwas Ernsthaftes hätte wagen dürfen.

In einigen *Militärdebatten* der Bundesversammlung sind Sozialdemokraten ziemlich energisch gegen Heer und Militärdienst aufgetreten. Natürlich ganz ohne Erfolg. Wenn diese Oberstenversammlung und Leibgarde des Bundesrates durch so etwas erschüttert werden soll, muß eine ganz andere Haltung der Partei außerhalb des Ratssaales dahinter stehen. Die als Demonstration gedachte Herabsetzung des für die Delegation an die Abrüstungskonferenz bestimmten Kredites ist wohl von ziemlich vielen heimlichen Hassern des Völkerbundes unterstützt worden und daher ohne Wert. Freilich ist die Zusammensetzung dieser Delegation skandalös, und daß kein Vertreter unserer zahlenmäßig größten Partei dabei ist, eine besonders schlimme Seite dieses Skandals.

Im Handelskrieg mit *Deutschland* will man zum System der „Kontingentierung" greifen.

V. Kulturelles. Finnland hat mit 381 000 gegen 185 000 Stimmen die *Alkohol-Prohibition* wieder aufgehoben. Es muß ein ungeheurer Schmuggel geherrscht haben, dem die staatlichen Organe nicht gewachsen waren. Dazu kam die Finanznot des Landes, das unter diesen Umständen nicht mehr auf die Alkoholsteuer verzichten wollte.

Chicago steht infolge seines Steuersystems vor dem Bankrott. Sein Bürgermeister Cermack, welcher der Retter hätte werden sollen, gibt die Losung aus: „Gott helfe Chicago". Der Verbrecherwelt wird es auch nicht Meister. Der große Verbrecherführer Jack Diamond ist selbst ermordet worden.

In *Stuttgart* ist das alte *Schloß*, ein wertvoller Bau, zum Teil abgebrannt und mit ihm viele Kunstschätze zerstört worden. Ein Teil der berühmten *Vatikanischen Bibliothek* ist eingestürzt. Ein Omen?

Gewaltige *Hochwassernot* in Deutschland und anderswo.

Vom Prozeß *Riedel-Guala* nachher etwas mehr.

VI. Religiöses und Kirchliches.

Der pensionierte thüringische Pfarrer *Carl Vogl* (Verfasser eines guten Buches über den „jungen Luther") ist wegen einem Vortrag über Rußland, in einem Freidenkerverein gehalten, gemaßregelt worden.

Vom Fall *Eckert* ist anderswo in dieser Nummer die Rede.

Gandhi in Lausanne. Es ist für einen Orientalen stets eine Gefahr, im Westen öffentlich aufzutreten und angestaunt oder gar verhimmelt zu werden. Ursprünglich sollte Gandhi auch in Europa herumgeführt werden. Glücklicherweise kam es dann nicht dazu, und nur einem Freundesbesuch bei Romain Rolland verdanken wir Gandhi's Anwesenheit in der Schweiz und sein öffentliches Auftreten in Lausanne.

Hier möchte ich kurz über einige Eindrücke in Lausanne berichten. Die welschen Religiösen Sozialisten in Verbindung mit den Freunden des Zivildienstes hatten Gandhi zu zwei geschlossenen Versammlungen eingeladen, die am 8. Dezember stattfanden. In einer intimeren Zusammenkunft besprach er Fragen des Militarismus, des Zivildienstes und des Friedens mit den Geladenen, um darauf vor einer größeren Versammlung von Freunden Werner Zimmermanns und geistesverwandter Gruppen zu sprechen. Die Rede konnte man im Rundfunk vernehmen.

In der dritten Versammlung, in der Chapelle de Marterey, begrüßte Helene Monastier den Mahatma als den furchtlosen Kämpfer um die Würde des Menschen mit den Waffen der Seele. Daraufhin beantwortete Gandhi verschiedene Fragen, wobei seine Antworten nichts weiteres über das schon Verkündete hinaus brachten. Zwei Bemerkungen interessieren hier vielleicht besonders: „Das Christentum ist eine gute Sache, aber die Christen sind schlecht!" ferner, daß es nicht genüge, den Dienst zu verweigern, da man auch als Dienstverweigerer das Vergewaltigungssystem unterstütze, wenn man Steuern und Zölle bezahle, sondern diese negative Haltung müsse um ein vielfaches überboten werden durch ein Mitdienen beim Zivildienst, dessen Triebkraft die Liebe sei.

Das Wichtigste am Ganzen war der Eindruck, den man von Gandhi's Persönlichkeit gewann. Mit untergeschlagenen Beinen saß er auf einem Tisch, eingehüllt in sein weißes Baumwollgewand. Der kurzgeschorene, ergraute, gelbbraunfarbene, regelmäßig rundlich geformte Kopf ragte aus den weißen Tuchfalten wie etwas fast für sich Existierendes heraus, aus dem zwei dunkle, hin und wieder hinter den dicken Brillengläsern verschmitzt aufleuchtende oder freundlich blickende Augen schauten, die aber gewöhnlich gesammelt die schlankfingrigen Hände maßen, die ruhig ineinander lagen, um hin und wieder energisch das Gesprochene mit einer gesammelten Geste oder bezeichnenden Fingerbewegung zu unterstreichen, wobei sich der sehnige, braune Arm entblößte. So erschien der ganze Mensch als ein Bild gesammelter Kraft, zäher Energie, eiserner Selbstzucht, und doch war die Herbigkeit wieder gemildert und durchflutet von einem Strom der Güte, vom öfters lächelnden Mund ausgehend und durch einen lichtvollen Augenaufschlag bestätigt. Man konnte es verstehen, daß 330 Millionen Inder auf seinen Mund achten. *Willi Kobe.*

Zum Prozeß Riedel-Guala. Ganz ähnlich wie der Prozeß der Simone Boulter gewährt der des Paares Riedel-Guala, der wochenlang die Spalten unserer Zeitungen füllte, einen tiefen Einblick in die geistige Verderbnis unserer Zeit. Um wenigstens ein Mißverständnis auszuschließen, stelle ich fest, daß auch ich die Revision des Prozesses gewünscht habe, auch in den „Neuen Wegen", und daß ich die Freisprechung für richtig halte, weil es an zwingenden Beweisen für die *juristische* Schuld der beiden am Tode der Frau Riedel fehlte. Aber festgestellt muß auch werden, daß die *moralische* Schuld daran so deutlich ist als vorher und Einsprache erhoben werden muß gegen die Tatsache, daß diese Antonia Guala eine Ehebrecherin in optima forma und dazu eine Praktikantin verbrecherischer Abtreibung, nun, ähnlich wie die Simone Boulter, zu einer Art von Heiligen erhoben wird. Daß dabei, wie seinerzeit im Fall der Simone Boulter, auch gewisse Sozialisten mitmachen, darf uns nicht mehr verwundern. Dagegen muß etwas anderes noch hervorgehoben werden. Als Experte in dieser Sache (dieses Expertenwesen wäre auch ein Thema für einen neuen Molière) fungierte auch der gleiche Direktor des Burghölzli, der sich letzthin mit seinem Stabe in auffallender Weise der seelischen Mißhandlung eines Menschen schuldig gemacht hat, in dem nun wirklich etwas Heiliges lebt: eine große *Liebe* (aber nicht *die* Liebe, die im Fall Riedel-Guala ihre Rolle spielte!) und ein selbständiges und lebendiges *Gewissen. Das* hat nun jener Professor Maier mit seinem Stabe als eine „überwertige Idee", das heißt, als pathologisch bezeichnet. Aber für die Antonia Guala ist er, nach den Zeitungsberichten, voll Verständnis, ja beinahe Begeisterung gewesen. Mehr zu sagen ist nicht nötig. L. R.

Ein Vorſtoß gegen den Autolärm. Aus Baſel kommt gute Kunde für die vielen, denen der Autolärm nicht nur den Tag, ſondern auch die Nacht verdirbt. Dort iſt verfügt worden, daß vom Abend 11 Uhr bis morgens 6 Uhr die Motorfahrzeuge keine *Lärm-*, ſondern nur noch *Licht*-Signale geben dürften, womit alſo die verlorene Nachtſtille ſoweit wieder hergeſtellt wäre.

Nichts kann vernünftiger ſein. Denn es iſt jedem, der noch denken kann, klar, daß das Gelärm der Autos in der Nacht auf den menſchenleeren Straßen Unſinn iſt. Aber frevelhafter Unſinn! Denn wie vielen Menſchen, die ſie ſo bitter nötig hätten, wird dadurch die Nachtruhe geraubt. Es iſt ja, wie geſagt, nicht irgend eine Notwendigkeit für dieſen Lärm vorhanden; er iſt meiſtens nur das Produkt der frechen Rückſichtsloſigkeit halb oder ganz betrunken von ihren Orgien Heimkehrender, die ſich nicht ſcheuen, um ein oder zwei Uhr nachts durch ihr wüſtes Spektakelmachen ganze Quartiere aus dem Schlafe aufzuſchrecken.

Das Baſler Vorgehen ſollte ſo raſch als möglich in der ganzen Schweiz nachgeahmt werden. Das wäre mehr wert als das ſchönſte ſozialreformeriſche Geſetz. Denn Zahlloſe leiden aufs ſchwerſte unter dem jetzigen verbrecheriſchen Unfug.

Daß auch der Tageslärm der Autos und ihr ſonſtiges Benehmen zum großen Teil in die gleiche Kategorie gehört, iſt freilich auch wahr. Aber es wird vielleicht etwas länger dauern, bis auch hier Vernunft und Menſchlichkeit vordringen.

Bern. Oeffentliche *Abrüſtungskundgebung Freitag, den 29. Januar, 20 Uhr,* in der *franzöſiſchen Kirche. Referenten:* Nationalrat Robert Bratſchi, Bern; Eliſabeth Studer-von Goumoëns, Winterthur; Pierre Ceresole, La Chaux-de-Fonds; Pfarrer Karl von Greyerz, Bern.

Veranſtalter: Religiös-ſoziale Gruppe Bern.
Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Bern.
Schweiz. Vereinigung der Lehrer für Friedensarbeit, Gruppe Bern.
Sozialiſtiſche Kirchgenoſſen, Bern.

Die Gemeinde der Toten. Paul Birukow, einer der nächſten Freunde Tolſtois und Verfaſſer einer großen Biographie ſeines Meiſters, ein durch und durch edler, guter und frommer Menſch, iſt in Lauſanne, im Exil, geſtorben. Solche Männer kann der Sowjet-Kommunismus nicht brauchen. L. R.

Von Büchern

Eine Schrift gegen Krieg und Militär für die Bauern.

Nichts iſt notwendiger als daß unſerm Bauernvolk, auf das ſich ja unſer Militarismus vor allem ſtützt und das er durch eine ihm ergebene oder von ihm terroriſierte Preſſe ſyſtematiſch in Unwiſſenheit und Verblendung hält, die Wahrheit über Krieg und Militär erfahre. Das muß natürlich in einer Form geſchehen, die der bäuerlichen Art und Denkweiſe entgegenkommt. Nun haben wir eine Schrift, die das auf vortreffliche Weiſe leiſtet. Sie trägt den Titel: *„Der alte Bauer Abderhalden hat etwas auf dem Herzen“* und ſtammt von einem Manne, der ſelbſt vom Bauerntum herkommt und es von Grund aus kennt. Und nun müſſen alle, welche die Wichtigkeit jener Aufgabe erkennen, dieſe kleine Schrift benützen, um mit ihr in die Bauernwelt einzudringen. Wer dazu Gelegenheit hat, Lehrer, Pfarrer, Bauern ſelbſt, laſſe ſich die Schrift kommen, wenn möglich in größerer Anzahl von Exem-